

Wir können vorliegendes Schriftchen den Lesern der „Quartalschrift“ mit gutem Gewissen warm empfehlen; es ist ein goldenes Büchlein, geschrieben in echt kirchlichem Geiste, voll heilsamer Rathschläge. Möge der Anstoß, welchen der hochw. Verfasser zum geistigen Anschlusse an den Orden des hl. Vaters Benedikt hiemit gegeben, nicht wirkungslos bleiben, sondern die Aufmerksamkeit vieler nicht bloß auf die Beuronen, sondern auf den monastischen Orden überhaupt hinlenken, und sie bewegen, mit den Mönchen im Gotteslobe und im Leben nach dem Geiste der Kirche sich zu Einer geistigen Brüderschaft zu vereinigen. Wir wünschen dem Büchlein aber auch recht viele Leser aus dem gebildeten Laienstande: es wird diesen erklären, worin der Geist und die Wirksamkeit des so oft verkannten Mönchthumes bestehe; es wird ihnen zeigen, wie ungerecht die Welt urtheilt, wenn sie das Mönchsleben wegen seiner Zurückgezogenheit unfruchtbar und unnütz für Kirche und Menschheit schilt; es wird ihnen endlich auch zeigen, wie ein wahres christliches Leben nur dann möglich ist, wenn es vom Geiste der Kirche durchdrungen ist. Namentlich wünschen wir, daß dieses Werkchen in keines Priesters Hand fehlen möge: er wird darin reichen Stoff zur Betrachtung und viele Motive sowohl zur eigenen Heiligung, als auch zur freudigen und segensreichen Berufserfüllung nach dem Geiste der hl. Kirche finden, zu einem Leben und Wirken, dessen Character seinen präciseften Ausdruck findet in dem Wahlspruche des Benediktinerordens: Ut in omnibus glorificetur Deus!

Weißkirchen.

P. Augustin Rauch O. S. B.

Predigten für die Advent- und Weihnachtszeit, gehalten von Th. Schmüllnig, Pfarrer zum hl. Servatius in Münster. Aus dem Nachlasse des Verf. herausgegeben von H. Römstedt, Präses. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Münster, Theissing 1882. 8°. 708 S.

Im lit. Handweiser findet sich eine Recension über vorliegende Predigten, von Ewald Bierbaum, welche dem Verfasser alles Lob angedeihen läßt, und Schmüllnig einen der besten Kanzelredner nennt. Er sagt, sie zeichnen sich aus durch Inhalt, Gediegenheit, Originalität, sind basirt auf das Dogma, auf das göttliche Wort, die Väter, die kirchliche Liturgik, führen eine durchaus einfache, Allen verständliche Sprache ohne allen Wortschwall und Effecthascherei. Wir sind mit diesem Urtheile des Herrn Kritikus aus Münster vollkommen einverstanden. Man lese nur z. B. die Predigt auf das hohe Weihnachtsfest S. 198, in welcher der Text: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen! Luk. 2., zur Betrachtung kommt. Die Durchführung ist ebenso einfach, als klar und wahr; man glaubt

Schlör's unübertreffliche Betrachtungsweise wieder zu erblicken. — Oder die erste Predigt auf Epiphania mit der ebenso natürlichen als trefflichen Eintheilung: „Wie haben die hl. drei Könige, wie hat Herodes Gott gesucht?“ Oder die Predigt auf Namen Jesu, über die Bedeutung des Zeichens J. H. S. Diese und ähnliche Predigten und Eintheilungen derselben erinnern uns an die Meditationen des gottseligen Schlör in seinem „betrachteten Evangelium“ und lassen den Verfasser so recht als einen Mann der Betrachtung erkennen. Was uns bei diesen, wie überhaupt bei Herausgabe von Predigten weniger zusagt, das ist die Predigtform, daß also, sozusagen, der ganze Guß fix und fertig ist. Derlei Predigten sind ja doch zunächst nicht für die Laien, sondern für die Geistlichen herausgegeben; wollte aber ein Prediger dieselben, so wie sie sind, aus seinem Gedächtnisse herrecitiren, so hat er sie nicht zu Herzen genommen, und was nicht vom Herzen kommt, geht auch nicht zu Herzen. Hat aber der Prediger sie zu Herzen genommen, so muß er früher selbst nothwendig den Gegenstand durchmeditiren, und es würde sich daher viel besser machen, wenn solche Predigten in Form von Abhandlungen oder Betrachtungen gegeben würden, wodurch der Prediger genöthigt würde, sich die darin vorkommenden Lehren, Wahrheiten, Gleichnisse und Bilder sammt der Eintheilung des Stoffes zum Eigenthume seines Geistes zu sammeln und auszubenten; „omnis quippe scriba doctus in regno coelorum similis sit homini patrifamilias, qui profert de thesauro suo nova et vetera.“ Matth. 13.

Ybbs.

Dechant Benedict Joseph Höllrigl.

Vade mecum, für Priester am Kranken- und Sterbebette,
mit Belehrungen, Gebeten und Zusprüchen — von Georg Ott,
Dechan und Stadtpfarrer in Abensberg. Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. Regensburg, New-York und Cincinnati. Pustet.
1882.

Als die erste Auflage dieses Krankenbuches im Jahre 1856 erschien, haben wir dasselbe mit Freuden begrüßt. Es gibt Krankenbücher in Menge, manche von höchst belehrendem, praktischen und erbaulichen Inhalte, wir nehmen ganz besonders das höchst praktische und instructive Krankenbuch Vestlin's heraus, das bei keinem Seelsorger fehlen sollte. Aber Ott's Krankenbuch zeichnet sich vor allen anderen aus durch den ergreifenden Inhalt, der nicht nur dem Kranken tief zu Herzen dringen muß, ihn tröstend und erbauend, sondern auch den Priester, wie überhaupt jeden, der es liest, zur Nüchternung und Andacht stimmt. Man sieht, das innigste Mitleid und Mitgefühl mit dem Kranken hat dem Verfasser den Inhalt dieses Büchleins eingegeben, und die darin vor-

kommenden Erzählungen und Schilderungen von Kranken und Leidenden aller Art sind auch ohne alle weiteren Deductionen für den Priester so lehrreich, so instructiv, daß wir uns durchaus nicht wundern dürfen über die Verbreitung dieses Büchleins in weiten Kreisen, so daß nun schon die sechste Auflage desselben nothwendig geworden ist. Ist zwar hier der wesentliche Inhalt der gleiche wie in den früheren Auflagen, so ist doch eine reiche Zugabe geboten in dieser neuen Auflage; wir machen aufmerksam gleich auf das schöne Titelbild, auf die Gebete ante et post visitationem aegrotorum, auf die Reden und Einwürfe, Zweifel und Besürchtungen verschiedener Kranken und deren Widerlegung, auf so manche neue Bilder und Erzählungen von Kranken. Ungeachtet der vermehrten Seitenzahl von 343 auf 368 bleibt das Büchlein ein recht bequemes Vade mecum für den Priester. Druck und Ausstattung empfiehlt sich.

Ybbs.

Dechant Benedict Josef Höllrigl.

Der praktische Seelsorger, oder: Wie wirkt man segensreich in einer Gemeinde? Von H. Dubois, Ehren-domherrn von Coutances, Pfarrer und ehemaligen Seminar-director. Nach der 3. Auflage des französischen Originals frei bearbeitet von einem Priester der Diöcese Mainz. Vierte Auflage. Mainz. Verlag von Franz Kirchheim. 1878.

Das vorliegende Werk entspricht vollkommen getreu seinem Titel; es ist wirklich durch und durch praktisch und zeigt dem in der Seelsorge angestellten Priester Schritt auf Schritt den Weg, den er zu wandeln und die Mittel, die er anzuwenden hat, um segensreich in seiner Gemeinde wirken zu können. Es ist keine Wiederholung jener Pastoraltheorien, die man in jedem diesbezüglichen Compendium findet, sondern es ist ein Manuale, das nichts enthält, als eine Menge praktischer Fingerzeige für die Seelsorger, die gewöhnlich nicht genug beachtet werden und von denen in gelehrten Abhandlungen nichts zu finden ist. Da die Rettung der Seelen Hauptaufgabe und Hauptzweck der Seelsorge ist, so wird vor Allen die *conditio sine qua non* zur Erreichung dieses Zweckes „das gute Beispiel“ besprochen und gezeigt, wie ein Priester nur dann an der Rettung der Seelen wirksam arbeiten kann, wenn er sich durch sein Leben den Ruf eines frommen, heiligmäßigen Priesters erworben hat. Darum handelt der I. Theil des Buches von jenen priesterlichen Tugenden, die zu einer segensreichen Wirksamkeit vorzugsweise nothwendig sind, vom Benehmen des Priesters vor und nach der Ankunft in der Gemeinde, von der Sanftmuth, Nächstenliebe, Uneigennützigkeit, Modestie, wissenschaftlichen Bildung u. Der II. Theil belehrt den Priester, wie er sich den verschiedenen Personen gegenüber zu benehmen habe, mit denen sein Beruf ihn in Ver-